

Hochschulgespräche 2025

Grazer Erklärung zur Akademischen Freiheit

Die Hochschulgespräche 2025, initiiert durch das Zentrum für österreichisches und europäisches Hochschulrecht sowie Hochschulgovernance an der Universität Graz und das Zentrum für Hochschulgovernance und Transformation an der Universität für Weiterbildung Krems, thematisierten die Frage, wie sich die Akademische Freiheit in einer globalisierten, zunehmend polarisierten, ökonomisch volatilen und krisenhaften Welt behaupten lässt. In einem Umfeld, das von geopolitischen Spannungen, ökonomischen Zwängen, gesellschaftlicher Fragmentierung und ideologischer Einflussnahme geprägt ist, diskutierten Expertinnen und Experten insbesondere aus Wissenschaft, Hochschulleitung, Verwaltung und Politik die Bedrohungen, Herausforderungen und Chancen für die Freiheit von Forschung und Lehre. Angesichts des weltweit beobachtbaren steigenden Drucks auf die Wissenschaftsfreiheit (durch autoritäre Regime, Rechtspopulismus bzw. andere Illiberalismen, ökonomische Zwänge und Wissenschaftsfeindlichkeit), der zunehmend auch in Europa spürbar wird, erachten wir die folgenden Handlungsstränge als vordringlich:

Akademische Freiheit als Grundpfeiler demokratischer Gesellschaften stärker bewusst machen!

Akademische Freiheit als individuelles Grundrecht auf Freiheit der Wissenschaft in Forschung und Lehre ist mit Wahrheitssuche, methodischer Redlichkeit und untrennbar mit Verantwortung verbunden. Sie ist eine kulturelle und zivilisatorische Errungenschaft, die zugleich unverzichtbare Grundlage für die Bewältigung der drängenden Zukunftsfragen sowie die Sicherung demokratischer Entscheidungsprozesse ist. Die Wissenschaft kommt über Evidenz und Argument zu Erkenntnis, die Demokratie kommt – darauf aufbauend – mit Argument und Konsens zu Entscheidungen. Akademische Freiheit muss freilich nicht nur individuell, sondern auch gesellschaftlich gelebt, geachtet und gefördert sowie institutionell gesichert werden. Das Bewusstsein für die Bedeutung Akademischer Freiheit als Grundpfeiler der Demokratie ist daher auf allen Ebenen zu stärken, innerhalb als auch außerhalb des Hochschulsystems, insbesondere als Gegenstand aber auch Säule demokratiepolitischer Diskurse wie auch als Bestandteil aller „Science to Public“- bzw. „Science to Policy“-Aktivitäten aus der Wissenschaft heraus.

National und global mehr Verantwortung übernehmen für die Sicherung Akademischer Freiheit und Autonomie!

Politische Finanzierungspraktiken, die Universitäten und Hochschulen bzw. Wissenschaftsdisziplinen in existenzielle Nöte bringen (wie z.B. in den USA der Fall), bedrohen das gemeinwohlorientierte Selbstverständnis der Universitäten und Hochschulen. Auch eine zu große Abhängigkeit von bestimmten Drittmittelquellen bzw. deren Dimensionen kann sowohl für die Institution wie auch für einzelne Forschende die Akademische Freiheit beeinträchtigen. Ebenso

können dienstrechtliche Abhängigkeiten, prekäre Beschäftigung und die zunehmende Fokussierung auf die Drittmittelinwerbung das Potenzial für eine Beeinträchtigung der individuellen Forschungsfreiheit haben, wenn es an einem sich an der Akademischen Freiheit orientierenden „Academic Leadership“ fehlt. Diesen strukturellen Gefährdungen innerhalb des Hochschulsystems ist mit der Stärkung eines umfassenden Bewusstseins für die Akademischen Freiheit als eine grundlegende Voraussetzung für das Gelingen von Wissenschaft, der Einforderung einer innovativen Governance und eines entsprechenden Leadership, der Bewahrung der rechtlichen Rahmenbedingungen sowie einer nachhaltig wirkenden Finanzierung durch die öffentliche Hand zu begegnen. Damit kann es auch gelingen, die Autonomie von Wissenschaft und Kunst gegenüber überbordenden ökonomischen und illegitimen politischen Interessen von außen zu sichern und so ihre Funktionsfähigkeit im Dienst der Gesellschaft zu erhalten. Alle Akteure des Wissenschaftssystems sind aufgefordert, mehr Verantwortung für die Sicherung Akademischer Freiheit und Autonomie zu übernehmen und auch auf europäischer und globaler Ebene zu verteidigen! Denn die Akademische Freiheit ist nicht selbstverständlich.

Freie wissenschaftliche und künstlerische Forschung sowie ihre Diskussion und Vermittlung sicherstellen, um innovative Zukunftsgestaltung zu gewährleisten!

Phantasie, Imaginationskraft, innovatives Denken sowie das kritische Hinterfragen bestehender Strukturen an und außerhalb der Universitäten und Hochschulen sind unabdingbar, um gesellschaftliche, ökologische und digitale Transformationsprozesse konstruktiv zu begleiten und innovative Zukunftsgestaltung zu gewährleisten. Freiheit in Forschung und Lehre ermöglicht nicht nur neue Erkenntnisse, sondern auch die notwendige Befähigung der Menschen. Daher ist eine ausreichende Grundfinanzierung wissenschaftlicher und künstlerischer Grundlagenforschung für die Zukunft unverzichtbar. Dies bedeutet auch die gezielte Förderung des akademischen Nachwuchses. Sollen Universitäten und Hochschulen Laboratorien der Zukunft sein, braucht es die Sicherung freier Diskursräume innerhalb der Hochschulen sowie einen wertschätzenden gesellschaftlichen Dialog über die Grenzen und Potentiale von Wissenschaft und Kunst für die Bewältigung der aktuellen und zukünftigen gesellschaftlichen Herausforderungen.

Graz, am 11. September 2025